

IMK

Institut für Makroökonomie
und Konjunkturforschung

Das IMK ist ein Institut
der Hans-Böckler-Stiftung

WSI

Wirtschafts- und Sozial-
wissenschaftliches Institut

Das WSI ist ein Institut
der Hans-Böckler-Stiftung

DEN DEMOGRAFISCHEN WANDEL BEWÄLTIGEN

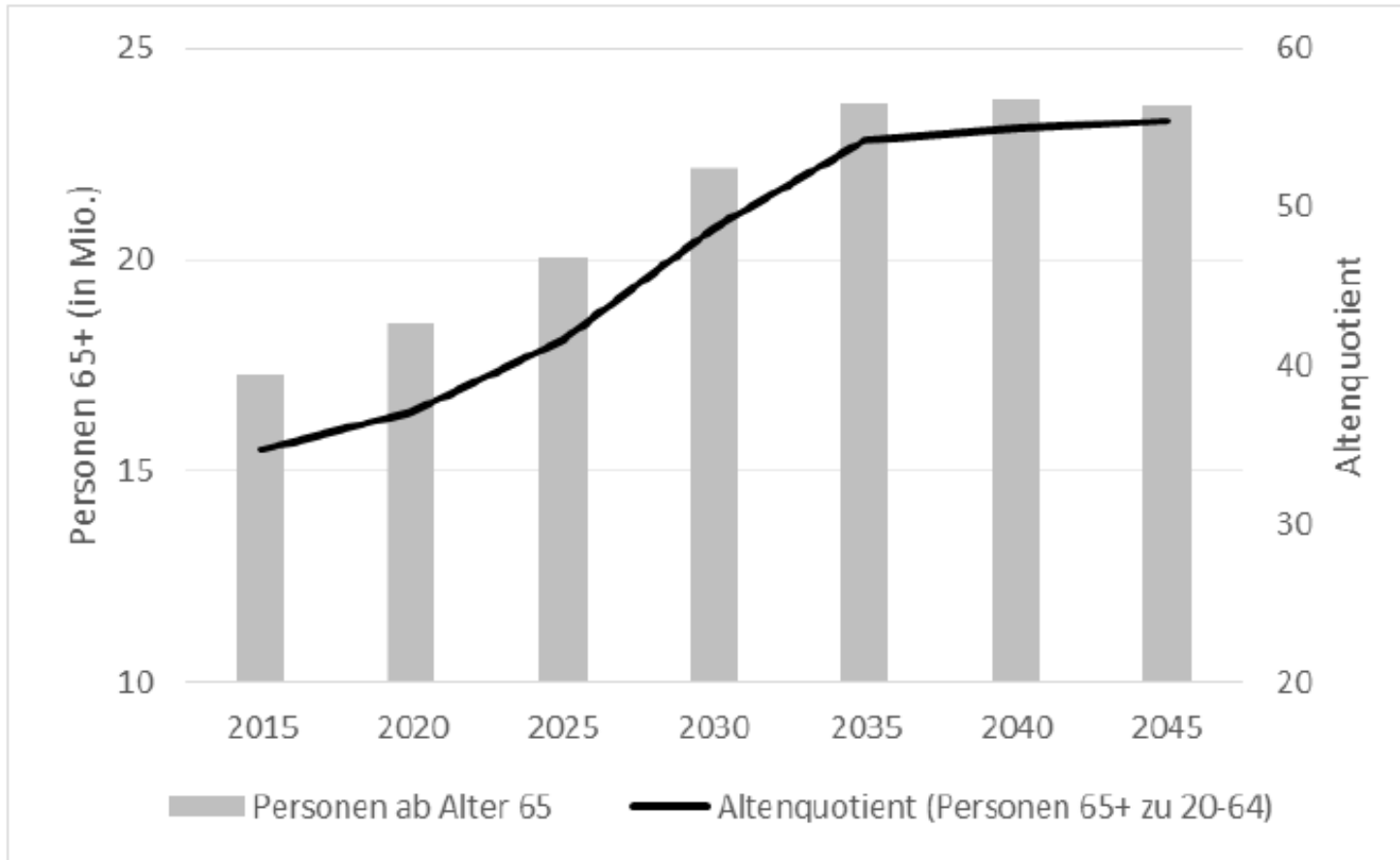
Die Schlüsselrolle des Arbeitsmarktes

Florian Blank und Rudolf Zwiener
Berliner Gespräche der Institute der
Hans-Böckler-Stiftung
05. November 2018, Berlin

Aktuelle Diskussion

- Diskussion um Wirkung des demographischen Wandels (Alterung) auf Wirtschaft und Gesellschaft
- Debatte um Finanzierung der Rentenversicherung und „verlässlichen Generationenvertrag“
 - Vorschläge u.a.: Verlängerung der Lebensarbeitszeit, Anhebung der Regelaltersgrenze
 - Nebenbei: Die „Rente mit 67“ ist bis heute noch nicht voll umgesetzt und der Beitragssatz liegt tiefer als in vielen Prognosen vorausberechnet.
- Thema heute: Demografischer Wandel und politische Gestaltbarkeit der Konsequenzen

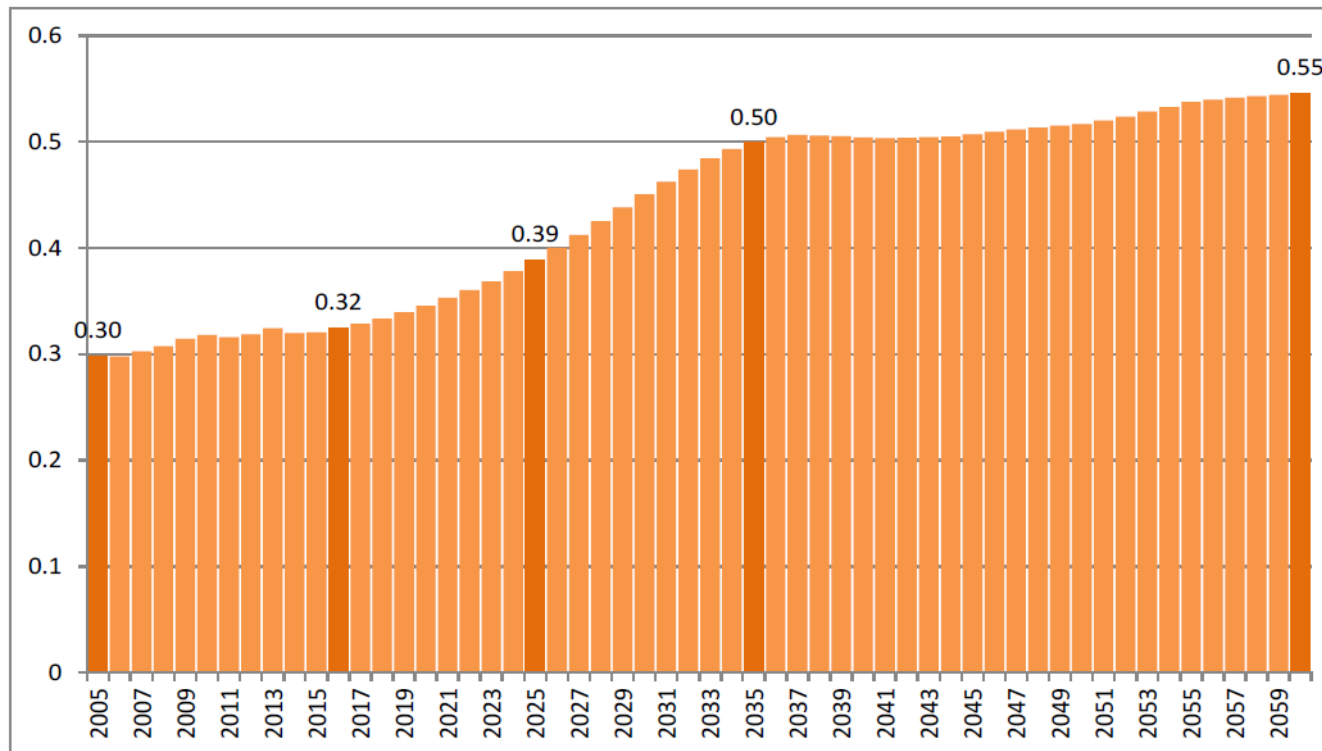
Demografischer Wandel: Beispiel



BMAS (2016: 27)

Demografischer Wandel: Beispiel

Abbildung 3: Anstieg des Altersquotienten 2005-2060



Quelle: Eigene Berechnung mit den gleichen Annahmen wie die 13. Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes; Netto-Migration 200.000, Fertilität 1,5 und Lebenserwartung in 2060 84,77/88,8.

Börsch-Supan/Rausch 2018: 6

Demografischer Wandel: Was wichtig ist

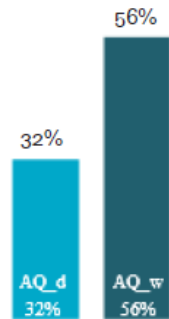
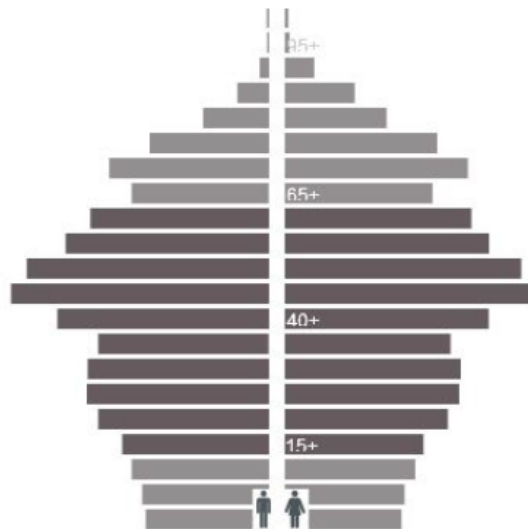
1. Mit Blick auf die soziale Sicherung ist nicht das Verhältnis alt-jung wichtig, sondern das von Leistungsbeziehern zu Beitragszahlern
→ **ökonomischer Abhängigkeitsquotient**
 2. Also: der Arbeitsmarkt muss analysiert werden
 3. Ausgangspunkt: Deutschland 2013
 - Demographischer Abhängigkeitsquotient: **32%**
 - Ökonomischer Abhängigkeitsquotient: **56%**
-
- Ökonomisch abhängig = Leistungsbezieher (Renten, Arbeitslosigkeit)

Demografischer Wandel: Was wichtig ist

Altersstruktur und ökonomischer Status 2013

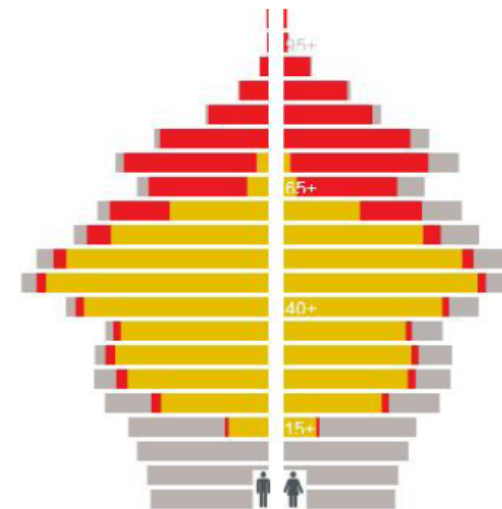
2013 Deutschland

Altersstruktur



2013 Deutschland

Altersstruktur und ökonomischer Status (LFS)



Erwerbstätige
AQ_d: demografische Abhängigkeitsquote

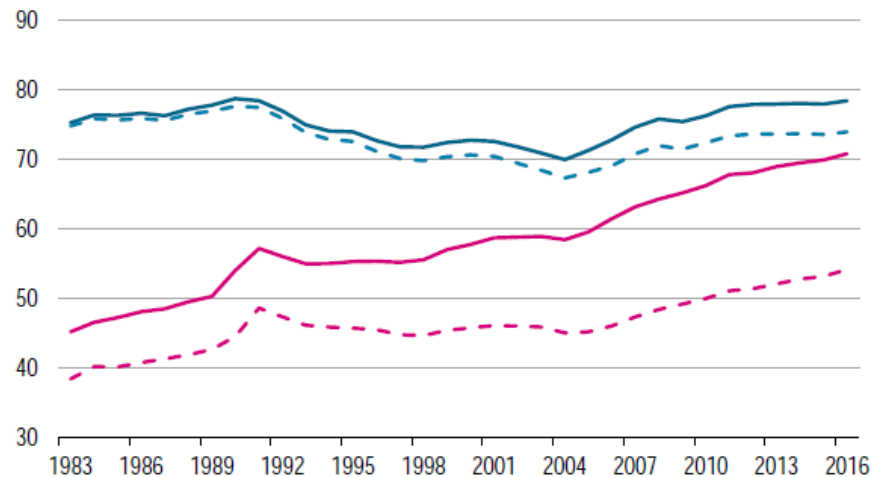
Rentner, Rentnerinnen und Erwerbslose
AQ_w: ökonomische Abhängigkeitsquote

Other

Quellen: The 2015 Ageing Report (EK); eigene Berechnungen.

Arbeitsmarktanalyse

Erwerbstätigenquote und um die Arbeitszeit bereinigte Erwerbstätigenquote nach Geschlecht
(15-64-Jährige, in %)



■ Erwerbstätigenquote (15-64), Männer
- - - Um die Arbeitszeit korrigierte Erwerbstätigenquote (15-64), Männer
■ Erwerbstätigenquote (15-64), Frauen
- - - Um die Arbeitszeit korrigierte Erwerbstätigenquote (15-64), Frauen

Quellen: Eurostat (LFS: lfsa_pgaed, lfsa_epgaed, lfsa_ewhuna);
eigene Berechnungen.



Gruppen mit niedriger Erwerbsintegration :

- Frauen
- Migrantinnen und Migranten
- Ältere Beschäftigte

Unser Vorgehen:

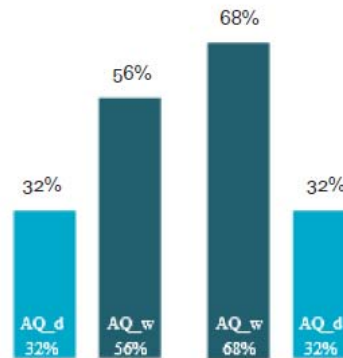
- Anpassung der LFS-Daten
 - Die LFS behandelt Personen mit einer Stunde bezahlter Beschäftigung pro Woche als beschäftigt: Überschätzung der Beschäftigung
→ Anpassung (= 5,3 Millionen Personen)
 - Außerdem: Anpassung bei Arbeitslosigkeit („Unterbeschäftigung im engen Sinne“)
→ zus. Potential von **sieben Millionen Personen!**
- Nutzung eines „high-employment“ Szenarios (Schweden)
- Vergleich verschiedener Projektionen der demografischen Entwicklung (Eurostat)

Status quo: Ein realistischeres Bild

Ökonomischer Status 2013 nach LFS und nach Datenanpassung

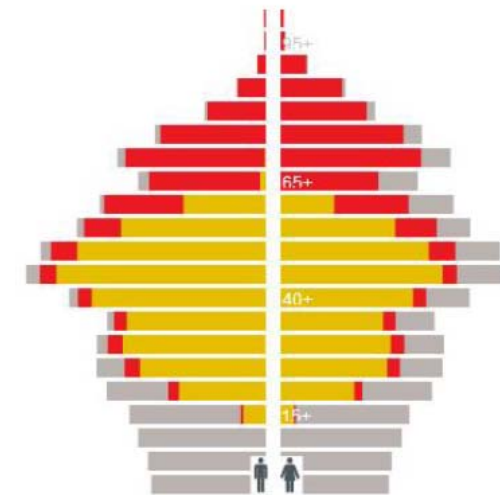
2013 Deutschland

Ökonomischer Status (LFS)



2013 Deutschland

Ökonomischer Status (angepasste Daten)



Erwerbstätige
AQ_d: demografische Abhängigkeitsquote

Rentner, Rentnerinnen und Erwerbs- bzw. Beschäftigungslose
AQ_w: ökonomische Abhängigkeitsquote

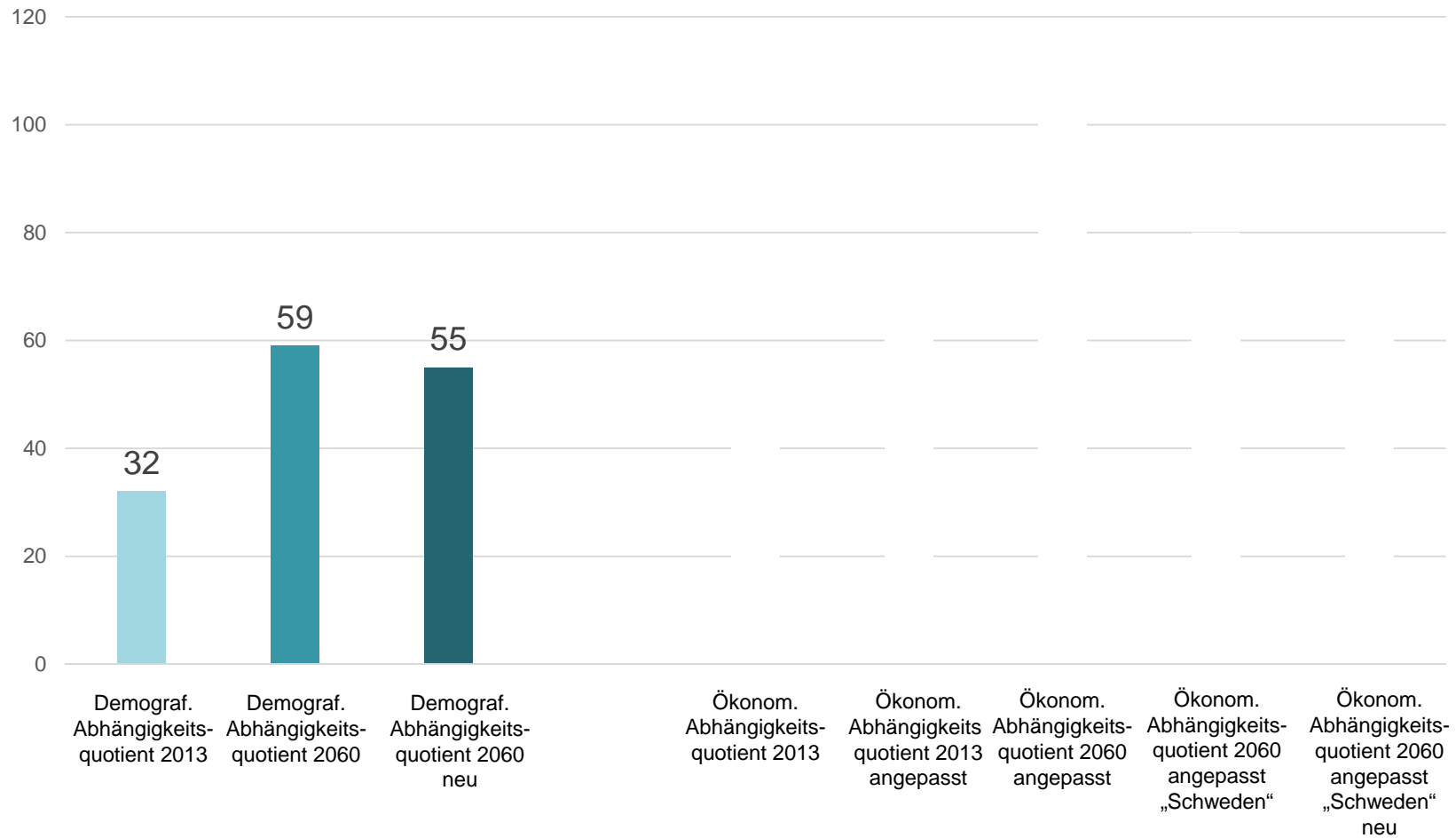
Other

Quellen: The 2015 Ageing Report (EK); Sonderauswertungen der Bundesagentur für Arbeit (2017); eigene Berechnungen.



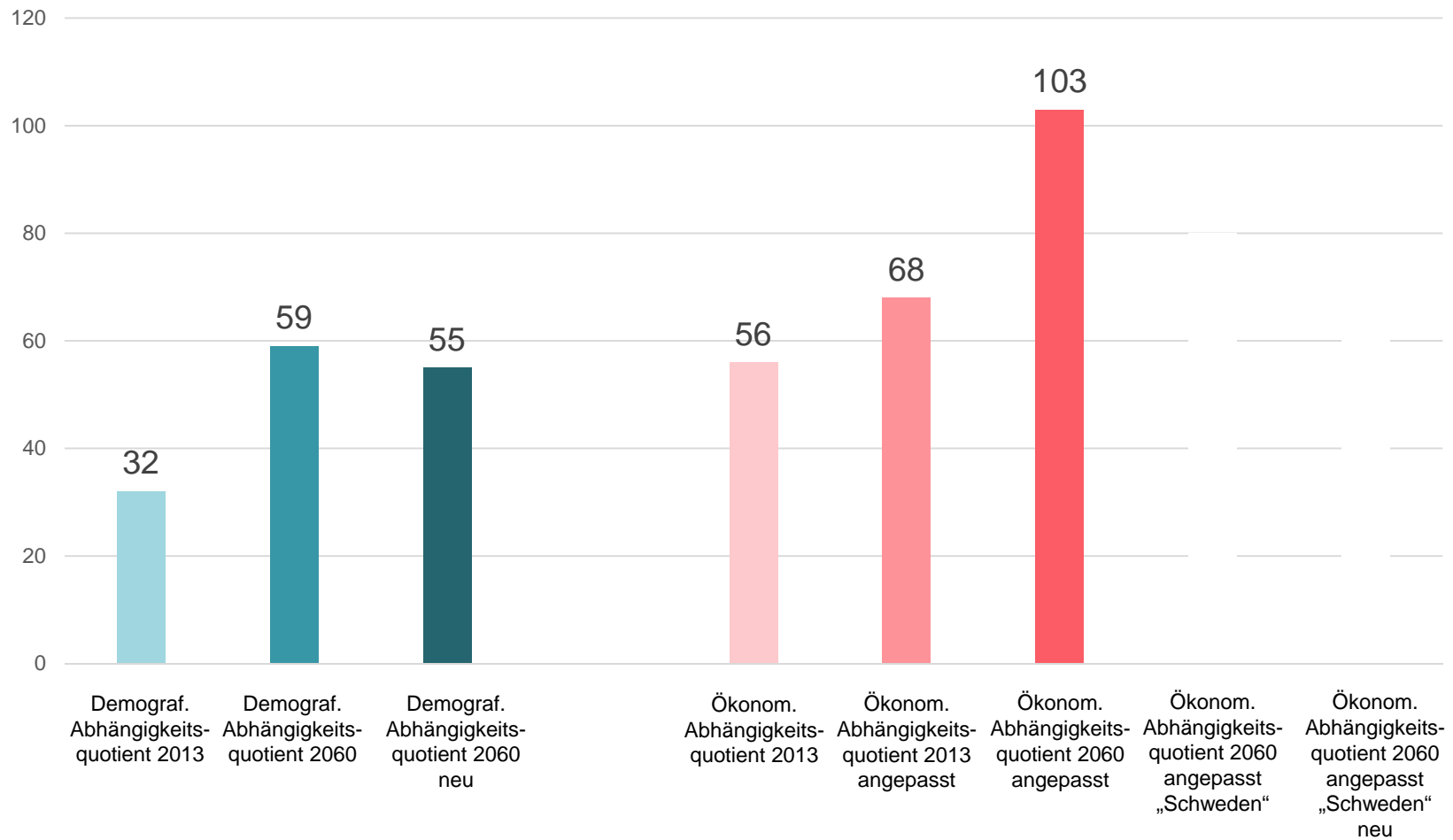
Was kann passieren?

Abhängigkeitsquotienten 2013-2060



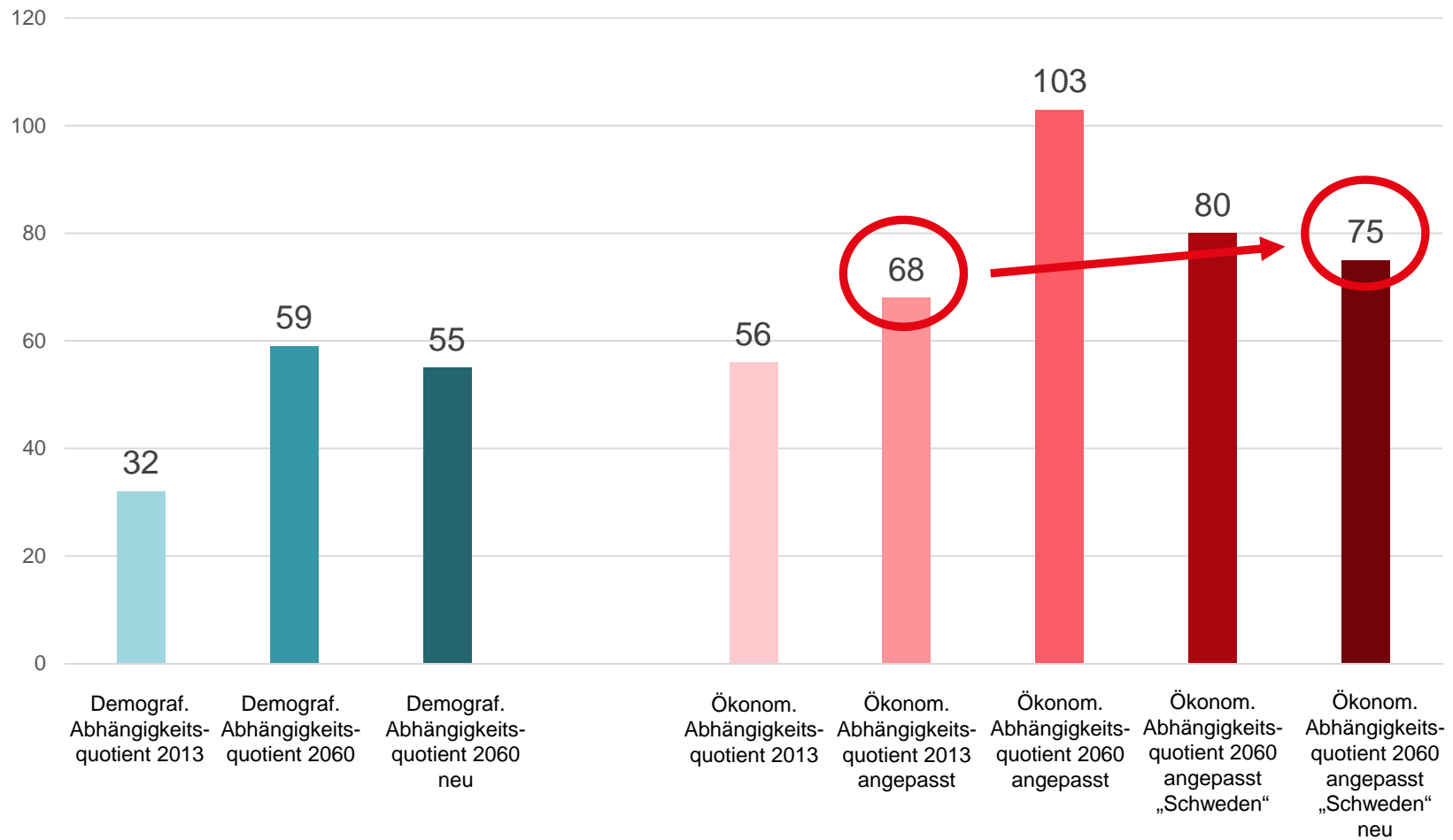
Was kann passieren?

Abhängigkeitsquotienten 2013-2060



Was kann passieren?

Abhängigkeitsquotienten 2013-2060

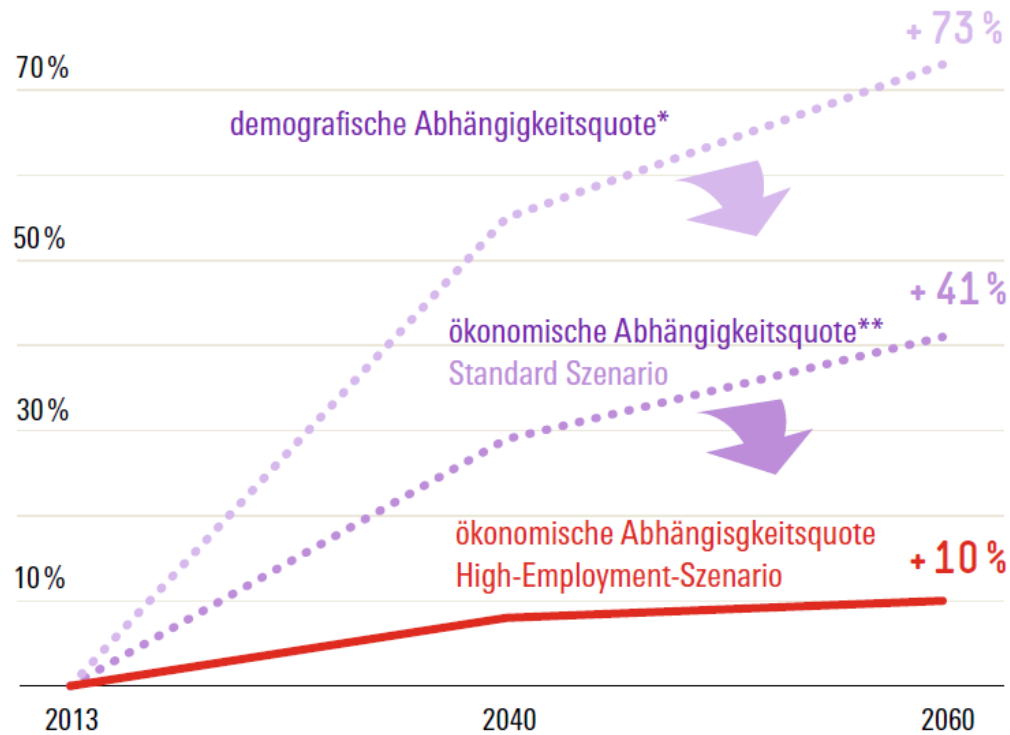


Was kann passieren?

Abhängigkeitsquotienten 2013-2060

Demografischer Wandel: Kein Grund zur Panik

So stellt sich das „demografische Problem“ je nach Indikator dar:



* Verhältnis von Personen im Renten- zu Personen im Erwerbsalter;

** Verhältnis von Leistungsbeziehern zu Beitragszahlern

Quelle: IMK, WSI, AK Wien 2018

Konsequenzen

- Wenn der demografische Wandel allein mit Blick auf demografische Abhängigkeitsquotienten analysiert wird, ist die „Lösung“ meist eine Anhebung des Rentenalters
- Ökonomische Abhängigkeitsquotienten sind aussagekräftiger und helfen, die wichtigste politische Option zu verstehen: Arbeitsmarktpolitik!
- Der demografische Wandel ist beherrschbar, wenn eine hohe Arbeitsmarktintegration erreicht wird. Der Wandel ist keine Naturgewalt, sondern politisches Projekt!

Wirtschaftspolitik für mehr Beschäftigung

1. Komponenten: Öffentliche Infrastruktur, Wohnungsbau, höhere Renten, Bildung, Verwaltung und Pflege, höhere Löhne
2. Langfristig angelegtes schrittweise aufgestocktes Programm mit bis zu jeweils 16 Mrd. € in 4 Bereichen nach 15 Jahren
3. Bewirkt höheres Wachstum (6%), höhere Beschäftigung (4,5%), höhere Reallöhne (10,5%), Reduzierung des Leistungsbilanzsaldos (-2,7%-Punkte), höhere Lohnquote (0,6%-Punkte), nur geringen Anstieg der Defizitquote (0,3%-Punkte) und Rückgang der Schuldenstandquote (-4,7%-Punkte)
4. Die Anhebung der Erwerbstätigenquote hilft bei der Stabilisierung des Rentenniveaus. Gleichzeitig werden langfristig notwendige Steuer- und Beitragssatzerhöhungen erheblich reduziert.

VIELEN DANK FÜR DIE AUFMERKSAMKEIT!

www.wsi.de
www.boeckler.de/imk



IMK
Institut für Makroökonomie
und Konjunkturforschung

REPORT

IMK Report 121, April 2018

DEN DEMOGRAFISCHEN WANDEL BEWÄLTIGEN: DIE SCHLÜSSELROLLE DES ARBEITSMARKTES

Erik Türk, Florian Blank, Camille Logeay, Josef Wöss, Rudolf Zwiener*

AUF EINEN BLICK

Die deutsche Gesellschaft altert. Der demografische Wandel stellt die Gesellschaft vor erhebliche Herausforderungen. Dessen Folgen sind aber politisch gestaltbar. Dafür ist es notwendig, wie der Relation von jüngeren und älteren Menschen nicht nur erneut auf die Verknüpfung der Linsen des demografischen Wandels zu schließen. Stattdessen muss das Verhältnis von wirtschaftlich aktiven Personen zu inaktiven, also von Erwerbstätigen zu Rentnern und Beziehaltern von Arbeitslosengeld oder Rente in den Blick genommen werden. Anstelle der rein demografischen Relationen müssen ökonomische Abhängigkeitsverhältnisse analysiert werden.

Klar erkennbar wird dabei, dass dem Arbeitsmarkt eine zentrale Rolle bei der Milderung der Folgen des demografischen Wandels zukommt. Potentiale für eine höhere Erwerbsbeteiligung sind vorhanden und sollten genutzt werden, d.h. Personengruppen wie geringqualifizierte, deutschstämmige Erwerbsmindernde wie Frauen, Ältere, Migrantinnen und Migranten sollten besser in den Arbeitsmarkt integriert werden. Zudem sollte die Arbeitsmarktentwicklung stärker, die sich dem schwedischen Vorbild annähert, und wird die demografische Entwicklung entsprechend neuen Voraussetzungen steuern. Sondern sich die ökonomischen Abhängigkeitsverhältnisse in einem überdurchschnittlichen Umfang der gut bewältigt werden kann.

Videoassistent

Rudolf Zwiener



Demografischer Wandel und Arbeitsmarkt
<https://youtu.be/FUhg30zrXQ>

* Erik Türk und Josef Wöss:
 Kammer für Arbeiter und Angestellte (IHK) West, Wien
 Florian Blank:
 Wirtschaftliche und Sozialwissenschaftliche Institute (WISI) der New Yorker Sitzung
 Camille Logeay:
 Hochschule für Wirtschaft und Technik (HTW) Berlin
 Rudolf Zwiener:
 Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung
 IMK der New Yorker Sitzung



Erik Türk, Florian Blank, Camille Logeay,
 Josef Wöss, Rudolf Zwiener

**14/2018
 BESCHÄFTIGUNGSPOTENZIALE
 NUTZEN: DIE BESTE ANTWORT AUF
 DIE ALTERUNG DER GESELLSCHAFT**

AUF EINEN BLICK

Nach vorläufigen Ergebnissen der neuen Rentenkommission begann der Streit über die notwendigen Maßnahmen zur Bewältigung des demografischen Wandels. Überraschenderweise blieb dabei die zukünftige Entwicklung des Arbeitsmarktes ungebildet, obwohl Analysen hier enorme ungeheurer Beschäftigungspotenziale vor allem bei Frauen, Älteren und Migrant. Ihnen zeigen, Gänge hier eine dringlich gute Arbeitsmarktintegration wie in Schweden, dem Ball, sich der demografische Wandel gut bewältigen.

Wesentlich nur mittels Verschiebung der gesetzlichen Altersgrenze zwischen Renten- und Erwerbsalter beeinflusst werden kann, geht der Hinweis auf die Rolle von Zuwanderung darüber hinaus. Dennoch ist auch diese Analyse verkürzt, insofern sie nicht auf einer Untersuchung der Situation des deutschen Arbeitsmarktes beruht und zudem den Einfluss verschiedener Arbeitsmarktentwicklungen auf die Simulationsergebnisse ausblendet.

DEMOGRAFISCHER WANDEL UND SICHERUNGSSYSTEME: WAS ZÄHLT WIRKLICH?

Demografische Mutationen werden häufig als Altersquotient, der Anteil der ab 65-Jährigen je 100 15- bis 64-Jährigen, angegeben. Nach dem aktuellen Bevölkerungsprojektionen von Eurostat (2017) wird der Altersquotient in Deutschland von 2013 – das Baseline der Langfristprojektionen im Ageing Report 2015 der Europäischen Kommission – bis zum Jahr 2060 um 73 Prozent steigen. Allerdings sagt die Altersstruktur einer Gesellschaft und die sich daraus ergebende demografische Abhängigkeitsquote alleine wenig über das Ausmaß an Sozialleistungen und ihre Finanzierung aus. Viel relevanter ist die ökonomische Abhängigkeitsquote: der Quotient der Rentner, jenseits von Rente und Arbeitslosenleistungen an der Zahl der Erwerbstätigen (EU-Kommission 2012, 6). Unter Berücksichtigung der Annahmen der EU-Kommission (Europäische Kommission 2015) bezüglich der zukünftigen Arbeitsmarktentwicklungen und der aktuellen demografischen Voraussetzungen steigt von 2013 bis 2060 diese ökonomische Abhängigkeitsquote um 41 Prozent, also deutlich geringer als der Altersquotient. Ökonomische Abhängigkeitsquoten stellen im Unterschied zu demografischen Abhängigkeitsquoten auf den ökonomischen Status von Personen ab.

